

Abend =



Zeitung.

85.

Dienstag, am 9. April 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.
Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma. Verantwortl. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

Gedichte von Zandler.

Vor der Trauung.

Herr! Wir wandeln in dem Thale
Wo des Giftbaum's Odem weht,
Weilen, wo vom Blüthesstrahle
Die zerschellte Eiche steht.

Wam Riffe die Laune
Leise sich zum Felle wiegt,
Inen arglos an der Mine
Wo die Lunte glimmend liegt.

hen, durch die Wälder irrend,
An des Räubers Rohr vorbei,
Seine Kugel, nahe schwirrend,
Singt die Todesmelodei.

In dem glüh'nden Raub der Wüste
Treten wir die flücht'ge Bahn,
Uns auch trägt zur fremden Küste
Der empörte Ocean. —

Wie noch sollt' ich, Herr, verzagen
Auf der frommen Fahrt zum Glück?
Wo man liebt, da gibt's kein Wagen,
Und wo Du bist, kein Geschick! —

An einen Auswanderer.

So weit ein Molo in die Fluth sich drängt,
Die Pfoste schwankt zu Deinem Schiff,
Der Ocean den letzten Isthmus engt,
Verfolg' ich Dich von Riff zu Riff.

Entgegen donnert mir die Lärmkanone
Dein wildes Lebewohl vom Bord;
Dafür geleite hin zur fremden Zone
Ein Vorwurf Dich, das deutsche Wort! —

Was ist's, das von der Ahnen stillem Heerde
Dich wie Erinnyengeiseln jagt?
Hat Dir die Saat der heimathlichen Erde
Wohl jemals ihre Frucht versagt?

Beengt Dich hier der Raum, daß Deine Sohle
Du zwingst auf niebetret'ne Bahn?
Das deutsche Meer, es weicht zu seinem Pole
Und weitet Deines Landes Plan.

Nicht über Weltentheile magst Du schreiten,
Vor Dir des Glückes Schattenbild,
Wo Arme liebend sich entgegenbreiten
Ist Deine Sendung schon erfüllt.

So täuschest Du, ein Schuldner, das Vertrauen,
Entweichend mit erborgtem Gut,
Um fern von Deines Vaterlandes Gauen
Es einzusenken in die Fluth?

Gieb ihn heraus, den reichen Schatz an Liebe,
Für Dich ein lästiger Ballast,
Und was Dir sonst im Vaterhaus noch bliebe,
Es hemmt doch nur des Flieh'nden Hast! —

— Umsonst! der Landwind spottet meinem Drängen,
Es steigt die Fluth, die See geht hohl:
Mein Auge nur bleibt starr an Dir noch hängen,
Und flüsternd bet ich: Lebe wohl!